

# Die Scheibenstifter der Schlosskapelle zu Angenstein (1562)

Autor(en): **Stahelin, W.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **39 (1925)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745104>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Scheibenstifter der Schlosskapelle zu Angenstein (1562),

von W. R. STÄHELIN.

Zur Erinnerung an die beim Schlossbrand auf Angenstein jämmerlich ums Leben gekommenen Mitglieder seiner Sippe hat Bischof Melchior von Lichtenfels



Fig. 158.

im Jahre 1562 zusammen mit zehn Angehörigen des Basler Domkapitels in die dem Hl. Valentin geweihte Kapelle der bei Aesch im Kanton Bern gelegenen



Fig. 159.

Burg, drei Fenster gestiftet. Feierlich kniet beim Schädel Adams der Bischof in rotem Kirchengewand zu Füßen des Kreuzes Christi im Mittelfenster neben seinem Wappen (Fig. 158), während die zehn Domherren mit ihren Vollwappen in den beiden Seitenfenstern ihren Platz gefunden haben (Fig. 159 u. 160). Diese Mitglieder des Kapitels der Hochkirche von Basel tragen zum grössten Teil erlauchte, altbe-

kannte Namen, die man während langen Jahrhunderten in den Basler Domherrenlisten immer wieder findet. Dazwischen begegnet man einzelnen Gelehrten und endlich einem Fremden : dem bärtigen Archidiakon Dr. Christoph Torozellius (Fig. 160). —

Was uns an dieser Stifterreihe besonders beachtenswert zu sein scheint ist die Tatsache, dass von diesen zehn geistlichen Würdenträgern nur der nicht dem



Fig. 160.

oberrheinischen Adel entstammende Dompropst Ambrosius von Gumpenberg (Fig. 159) seinen Schild mit einem grünen Prälatenhut bekrönt, während die andern Domherren ohne Ausnahme durchaus wie weltliche Angehörige ihrer Sippen selbstbewusst die Helmzierden führen. Auch die bürgerlichen Dr. Imenhaber (Fig. 160) und Dr. Scheib (Fig. 159) haben ihre Zimiere auf Stechhelme gesetzt, und Archidiakon Dr. Torozellius, dessen Helmzier vielleicht nicht zu finden gewesen, führt — um sich sozial auszuweisen — den adeligen Spangenhelm auf seinem Wappenschild, wodurch er seinen vornehmen Kollegen v. Ampringen, v. Bernhausen, v. Reinach, v. Brünigkofen und v. Römerstal als standesgemäss zu erscheinen getrachtet haben mag.

## Armoiries communales

**Versoix**, canton de Genève. Cette commune avait, il y a plusieurs années, demandé au Dr Wartmann-Perrot, de lui composer un sceau officiel. Ce sceau comprenait les trois armoiries de Versoix-Bourg, Versoix-Ville et Versoix-Village, posées sur une aigle éployée de sable dans un champ flammé de gueules et d'or. (Voir *Archives héraldiques* 1913 pages 32 à 34). Cet emblème était devenu communal, mais par sa composition compliquée, puisqu'il ne comportait pas moins de 16 pièces héraldiques, il était d'un usage peu pratique.

Sur les conseils de M. Paul-E. Martin, archiviste d'Etat, le Conseil municipal a adopté dans sa séance du 6 février dernier un écusson plus simple et plus artistique : *d'azur à la croix d'argent, les cantons 1 et 2 chargés de trois fasces ondées du second*. C'est la reproduction d'un drapeau pris par les Genevois au fort de Versoix le 8 novembre 1589, qui se trouve au Musée d'art et d'histoire et dont parle Blavignac dans son *Armorial genevois*.